



‘Kulturkampf’ in Baden-Württemberg:
Kontroverse um den Bildungsplan 2015 verengt den Blick auf ein Reizthema:

Schüler nicht beeinflussen, sondern stärken

Baden-Württembergs Bildungsplanreform 2015

von AXEL BERND KUNZE

Das grün-rot regierte Baden-Württemberg will die Bildungspläne seiner allgemeinbildenden Schulen revidieren. Die Pläne von 2004 sind nach Ansicht des Kultusministeriums aufgrund unklarer Kompetenzformulierungen überarbeitungsbedürftig.

Künftig werden nur noch drei Niveaustufen umschrieben, schulartenspezifische Bildungspläne sind nicht mehr vorgesehen. Die geplante Reform soll die Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Schularten erhöhen und stärker querschnittbezogene Leitprinzipien berücksichtigen. Im Einzelnen geht es dabei um fünf Leitprinzipien, deren Auswahl fachdidaktisch nicht näher begründet wird: berufliche Orientierung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Medienbildung, Prävention und Gesundheitsförderung sowie Verbraucherbildung.¹ Bei alledem will sich das Land konsequent an den Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz orientieren.

¹Fußnoten befinden sich im Kasten am Ende des Textes

Mit Beginn des Schuljahrs 2013/14 werden Arbeitsfassungen der neuen Bildungspläne an sechzig Schulen erprobt. Schulversuche und Bildungsreformen erregen fast fünfzehn Jahre nach der ersten PISA-Studie nur noch selten Aufmerksamkeit. Man hat sich inzwischen daran gewöhnt, dass irgendwo im Bildungssystem immer wieder mal etwas umgebaut, umgekrempelt oder umgestellt wird. Doch dieses Mal sollte es anders kommen. War die Bildungsplanreform 2015 zunächst nur einem kleinen Kreis bildungspolitisch Interessierter bewusst, brach kurz vor Ablauf des ersten Schulhalbjahres ein ‘Kulturkampf’ über den Südwesten Deutschlands herein.

Genauer gesagt, war es nur ein Thema der ganzen Reform, das die Gemüter in Wallung brachte: der Umgang mit sexueller Vielfalt in der Schule. Ein ‘Arbeitspapier für die Hand der Bildungsplankommissionen als Grundlage und Orientierung zur Verankerung der Leitprinzipien’ formuliert neben den genannten fünf Leitprinzipien noch zusätzliche Gesichtspunkte ‘der Akzeptanz sexueller Vielfalt’. So heißt es in dem Papier zum Beispiel: ‘Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der eigenen geschlechtlichen Identität und Orientierung auseinander mit dem

Ziel sich selbstbestimmt und reflektiert für ein ihrer Persönlichkeit und Lebensführung entsprechendes Berufsfeld zu entscheiden' (S. 9) – oder: 'Schülerinnen und Schüler kennen die verschiedenen Formen des Zusammenlebens von/mit LSBTTI-Menschen und reflektieren die Begegnungen in einer sich wandelnden, globalisierten Welt' (S. 12). Inwieweit dieses Kunstwort, das Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transsexuelle, Transgender und Intersexuelle umschließt, geeignet ist, Vorbehalte und Verkrampfungen im Umgang mit unterschiedlichen sexuellen Orientierungen abzubauen, soll an dieser Stelle dahingestellt bleiben.

Auslöser der emotional geführten Debatte war eine Onlinepetition 'Zukunft – Verantwortung – Lernen: Kein Bildungsplan 2015 unter der Ideologie des Regenbogens' des Realschullehrers Gabriel Stängele. Dieser kritisiert, dass der neue Bildungsplan zu stark auf alternative sexuelle Orientierungen oder geschlechtliche Identitäten fokussiere und mit der Forderung nach der Akzeptanz sexueller Vielfalt weit über das Ziel hinauschieße. Statt Diskriminierung zu verhindern, würden die Schüler manipuliert und einseitig zugunsten bestimmter politischer oder weltanschaulicher Meinungen indoktriniert. Gegen den Initiator der Petition wurde beim Regierungspräsidium Karlsruhe Dienstaufsichtsbeschwerde erhoben. Eine Strafanzeige wegen Volksverhetzung wurde von der Staatsanwaltschaft Tübingen unter Verweis auf die Meinungsfreiheit nicht angenommen.

Die Bildungsplanreform war auf einmal bundesweit bekannt. Unterstützung bekommt Stängele nicht zuletzt von Teilen der Kirchen, beispielsweise aus dem evangelikalen und pietistischen Milieu. Die Gegner der Petition werfen den Unterzeichnern Intoleranz, Hetze, Homophobie und Diskriminierung vor. Zwei Gegenpetitionen wurden auf den Weg gebracht. Gegner wie Unterstützer mobilisierten Demonstrationen in Stuttgart. Der baden-württembergische Landesvorsitzende der CDU, Peter Hauk, zeigte Verständnis gegenüber den Ängsten der Petitionsbefürworter und forderte für ihre Position dieselbe Toleranz ein, wie sie der Bildungsplan anderen sexuellen Orientierungen gegenüber aufbringe.²

Die Kirchenleitungen wollten sich weder auf die eine noch die andere Seite schlagen, ließen aber in Stellungnahmen gleichwohl erkennen, dass ihnen die vorliegenden Reformvorschläge zu weit gehen: 'Jeder Form der Funktionalisierung, Instrumentalisierung, Ideologisierung und Indoktrination gilt es zu wehren. Dies gilt nicht zuletzt im sensiblen Bereich der sexuellen Identität und damit verbundener persönlicher und familiärer Lebensentwürfe. Was in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft kontrovers ist, muss nach Überzeugung der Kirchen auch in Bildungsprozessen kontrovers dargestellt werden.'³

■ Schulisches Kontroversitätsgebot

Zu Recht weisen die Kirchen auf das Kontroversitätsgebot hin, das im schulischen Unterricht zu beachten ist, wenn die Freiheit des Lernens gewahrt bleiben soll. Die vorliegenden Bildungsplanentwürfe stellen dieses allerdings nicht allein beim Umgang mit Fragen sexueller Identität in Frage. Es mag an der besonderen konfessionellen und religionspolitischen Gemengelage in Baden-Württemberg liegen, dass dieses Thema die Gemüter so außerordentlich erhitzt und kulturkämpferische >



Bild: Jana Dierker

Kredite ablösen oder Wünsche erfüllen - Freiräume schaffen!

Alles spricht für ein Beamtendarlehen über das dbb vorsorgewerk:

- ✓ Freier Verwendungszweck: z. B. für die Umschuldung bisheriger Kredite, Ausgleichen von Rechnungen oder Investitionskredit für größere Anschaffungen
- ✓ Darlehen von 10.000 € bis 60.000 €
- ✓ Flexible Laufzeiten: 12, 15 oder 20 Jahre
- ✓ Festzinsgarantie
- ✓ Höchst Eintrittsalter 58 Jahre
- ✓ 100 % anonym (keine Datenweitergabe an Unberechtigte)
- ✓ 100 % Vertrauensgarantie



Jetzt unverbindliches Angebot anfordern!

Telefonisch unter: 030 / 4081 6425



oder online unter:
www.dbb-vorsorgewerk.de/bd_anfrage

dbb vorsorgewerk GmbH
Friedrichstraße 165
10117 Berlin



Tel.: 030 / 4081 6425
Fax: 030 / 4081 6499

beamtendarlehen@dbb.de
www.dbb-vorsorgewerk.de

Flügelkämpfe entfacht. Mitunter erweckt die Kontroverse auch den Eindruck einer Stellvertreterdebatte: Beide Onlinepetitionen berühren einen Kernbereich der menschlichen Persönlichkeit, in dem staatliche Übergriffe besonders sensibel erfahren werden. Die Kontroverse um den Bildungsplan bietet an dieser Stelle ein Ventil, abweichende Meinungen, die gesellschaftlich als 'inkorrekt' gelten, nun auch einmal öffentlich sagen zu dürfen.

Die einseitige Fokussierung auf das Thema sexuelle Vielfalt greift allerdings zu kurz. Eine genuin pädagogische Würdigung der vorliegenden Bildungsplanentwürfe wird dadurch eher erschwert als befördert. So verwies der Fraktionsvorsitzende der CDU, Peter Hauk, in seiner Landtagsrede am 22. Januar 2014 zum Debattenpunkt 'Spaltet ein ideologischer Bildungsplan unser Land?' vorrangig auf familien-, religions- und integrationspolitische Argumente.

Heike Schmoll, die Bildungsjournalistin der Frankfurter Allgemeinen, zählte zu den wenigen Stimmen, die deutlich darauf hinwiesen, dass der geplante Bildungsplan 2015 durch seine kompetenzorientierte Ausrichtung nahezu durchgängig pädagogische Grenzüberschreitungen begeht: 'In Mathematik sollen die Schüler Beweisfindung als lohnende geistige Herausforderung ‚empfinden‘. Im Musikunterricht sollen Schüler ‚eine Sensibilität gegenüber musikrelevanten Urheber- und Persönlichkeitsrechten‘ entwickeln. Was soll das? Wie soll im Mathematikunterricht eine gemeinsam geteilte Empfindung zustande kommen?'⁴

Weder Gegner noch Befürworter des neuen Bildungsplans fragen ernsthaft nach den pädagogischen Möglichkeiten – und damit auch Grenzen – des Schulunterrichts. So forderte ein Landtagsabgeordneter der CDU: 'Unsere Schulen müssen ein Ort der Vermittlung von Wissen, Werten und Orientierung bleiben, und dürfen nicht zum Experimentierfeld parteipolitischer und ideologischer Vorstellungen werden.'⁵

Dem ist zunächst einmal zuzustimmen. Und Fragen der sexuellen Identität bieten hierfür den besten Boden; bei keinem anderen Thema ist man so schnell im Feld der Werterziehung, der individuellen Moral und des gesellschaftlichen Ethos. Problematisch ist allerdings die im Weiteren geäußerte Annahme, Toleranz ließe sich einfach als Unterrichtsgegenstand 'vermitteln' – ein Anspruch, den gleichfalls die Verfasser der Bildungsplanentwürfe verfolgen.

So einfach geht es pädagogisch nicht. Im Kern geht es bei der vorliegenden Kontroverse weniger um unterschiedliche Geschlechter-, Partnerschafts- oder Familienbilder, sondern um die gesellschaftliche Rolle, die der Schule zugeschrieben wird. Für Heike Schmoll handelt es sich beim Bildungsplan 2015 um einen 'Gesinnungslehrplan'. Wo Bildung und Erziehung in Indoktrination und Manipulation umschlagen, ist das rechte Verhältnis zwischen Pädagogik und Politik aus dem Lot geraten. Beide Teilpraxen erfüllen grundsätzlich voneinander unterschiedene Aufgaben für das gemeinschaftliche Zusammenleben.

► Grundsätzliche Überlegungen zum Verhältnis von Pädagogik und Politik

Bildung und Erziehung sollen den Einzelnen dazu befähigen, gerecht zu handeln und sich an der Aushandlung der Ziele und

Maßstäbe des Zusammenlebens zu beteiligen. Pädagogisch kommt es darauf an, dass der Einzelne die Ziele des gemeinschaftlichen Zusammenlebens nicht einfach übernimmt, sondern selbsttätig prüft und sich zu eigen macht. Nur dann ist der Anspruch auf Selbstbestimmung erfüllt. Dabei ist grundsätzlich davon auszugehen, dass der Einzelne nicht allein auf einen bestimmten Zweck oder einen bestimmten Lebenskreis festgelegt ist, sondern die Fähigkeit besitzt, eine Vielzahl an Möglichkeiten zu realisieren.

Das gesamte Schulwesen steht unter der Aufsicht des Staates. Der Auftrag des staatlichen Schule-Haltens erstreckt sich auf die organisatorische Gliederung, die strukturelle Ausgestaltung des Ausbildungssystems, die inhaltliche Konkretisierung des Bildungs- und Erziehungsauftrags sowie die Bestimmung des fachlich-didaktischen Lehrprogramms. Dieser Aufgabe kommt der Staat beispielsweise durch die Verabschiedung von Lehr- und Bildungsplänen nach. Eine sehr gewichtige Wertentscheidung über die Ausrichtung von Erziehung und Unterricht in den schulischen Lehranstalten hat der baden-württembergische Verfassungsgesetzgeber mit Artikel 12 der Landesverfassung getroffen.

Die Ausgestaltung der pädagogischen Praxis ist bildungspolitischen Entscheidungen unterworfen, zumal die Auswahl zwischen verschiedenen Handlungsalternativen demokratisch ausgehandelt und legitimiert werden muss. Bildungswissenschaft und Bildungsethik können zwar Beurteilungsmaßstäbe und Kriterien für den Umgang mit bildungspolitischen Herausforderungen bereitstellen, ein bestimmtes politisches Ergebnis lässt sich aber aus ihnen nicht direkt ableiten. Pädagogik und Politik haben jeweils spezifische Aufgaben, die nicht einfach gegeneinander ausgetauscht werden können.

Die eigenständige Aufgabe der Bildungspolitik und deren Legitimationsfunktion zu achten, bedeutet für die Pädagogik aber nicht, sich jeglicher Stellungnahme im politischen Diskurs zu enthalten. Vor allem muss Bildungspolitik dort mit pädagogischem Widerspruch rechnen, wo ihre Vorstellungen den konstati-



tutiven Ideen der Pädagogik widerstreiten. Dies ist bei den vorliegenden Entwürfen für die Bildungsplanreform 2015 der Fall, betroffen ist die Freiheit des Lernens und Lehrens.

Freiheit des Lernens und Lehrens

Der Lehrer kann die ihm übertragene pädagogische Aufgabe niemals bloß als Amtsträger ausfüllen, der äußere Vorgaben zu vollziehen hat. Pädagogisches Handeln als Hilfe zur Selbstentwicklung und Welterschließung setzt Empathie, moralischen Respekt und soziale Wertschätzung zwischen dem Lehrer und seinen Educandi voraus. Wer unterrichtet, muss sich stets von neuem auf die Lerngruppe einstellen und er muss seine Rolle als Lehrer selbst auf Sinn hin auslegen und die zu vermittelnden Inhalte selbst durchdringen und auf ihre Geltung hin befragt haben. Auch wenn die Tätigkeit des Lehrers im öffentlichen Schulwesen stets Auftragshandeln bleibt, sind die curricularen und bildungspolitischen Vorgaben pädagogisch zu rekontextualisieren, also auf die jeweilige Lerngruppe und die Bedürfnisse der einzelnen Schüler zu applizieren. Der Lehrer hat diese Aufgabe, die als pädagogische Freiheit geschützt ist, in öffentlicher Verantwortung und im Rahmen der geltenden rechtlichen Vorgaben eigenständig auszufüllen.

Was für den Lehrer gilt, gilt auch für den Schüler. Eine Bildungspraxis, die dem Anspruch auf individuelle Freiheit gerecht wird, setzt eine Atmosphäre voraus, in der jeder seine Argumente einbringen und diejenigen der anderen auf ihre Geltung hin überprüfen kann – so wie dies der inzwischen verstorbene Wiener Pädagoge Marian Heitger in einer öffentlichen Vorlesung zu den Menschenrechten in der Erziehung auf den Punkt gebracht hat: 'Das Lehren muß die Freiheit der Vernunft achten, sonst verstößt es gegen die Menschenrechte. [...] Wer für die zu lernenden Aussagen das Argumentieren verweigert, verletzt Menschenrecht; wer Zustimmung zu vorgestellten Aussagen erschleicht, der verletzt Menschenrecht; wer Methoden des Lehrens vorschreibt, die das kritische Prüfen ausschließen, verletzt Menschenrecht.'⁶

Verletzt wird die Freiheit des Lernens und Lehrens dort, wo bildungspolitische Steuerungsinstrumente den selbsttätigen Nachvollzug von Geltungsansprüchen durch den Lehrenden ausschalten. Sie wird auch dort verletzt, wo die Form des Lehrens nicht im didaktisch bestimmten Diskurs verhandelt, sondern durch administrative Verordnung oder von außen gesetzte politisch-gesellschaftliche Zwecksetzungen bestimmt wird. Die Frei- >

DER AUTOR

Axel Bernd Kunze, Priv.-Doz., Dr. theol., Dipl.-Päd., ist Privatdozent für Erziehungswissenschaft an der Universität Bonn, Lehrbeauftragter für philosophisch-theologische Grundlagen an der Katholischen Stiftungshochschule München, Lehrbeauftragter für Allgemeine Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, Lehrbeauftragter für Didaktik und Methodik an Fachschulen an der Evangelischen Hochschule Freiburg sowie Dozent für Pädagogik und stv. Schulleiter an der Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik Weinstadt.

Kontakt: Kunze-Bamberg@t-online.de

für nur

4,31 €

im Monat* – speziell für dbb-Mitglieder und deren Angehörige

VERKEHRS-RECHTSSCHUTZ



Ist doch nur eine Bagatelle!

Rufen Sie an unter:
030/4081 6444
www.dbb-vorsorgewerk.de/rechtsschutz

* Jahresbeitrag auf Monatsbasis für Verkehrsrechtsschutz für die Familie: 58,282 €/Jahr. Versicherungsgeber: Jurpartner Rechtsschutz-Versicherung AG.

heit des Lernens und Lehrens wird nur dann gesichert bleiben, wenn für die pädagogische Praxis eine relative Autonomie gesichert ist. Gesellschaftliche Einflüsse können pädagogisch nur dann Geltung beanspruchen, wenn sie sich bildungstheoretisch ausweisen und in pädagogisch legitime Einflüsse transformieren lassen.

Schule bietet dem Einzelnen grundlegend zwei Hilfen zur umfassenden Persönlichkeitsbildung an: Sie vermittelt ihren Schülern unterrichtlich jene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die diese für ein selbständiges Leben und eine aktive Teilnahme am sozialen Leben benötigen. Erzieherisch bietet sie dem Einzelnen Orientierung, wie die erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten gemeinwohlförderlich eingesetzt werden können. Staat und Gesellschaft bedürfen zu ihrer Weiterentwicklung jener Freiheit im Denken und Handeln, die nur durch Bildung erreicht werden kann. Erzwingen kann der Staat eine solche Bildung nicht; er kann sie nur wecken, indem er die Einzelnen zur Selbsttätigkeit freisetzt.

Ihre Grenzen finden schulische Lernprozesse dort, wo versucht wird, habituelle Dispositionen zu steuern sowie das Denken und Wollen des Individuums äußerlich zu normieren. In der Konsequenz würde die Freiheit durch soziale Gleichheit, mitunter sogar staatlich betriebene Gleichmacherei, absorbiert und Demokratisierung als Gleichschaltung des öffentlichen Raumes missverstanden. Nicht die Freisetzung des Einzelnen, sondern pädagogische Normierung, staatlich betriebene Programme der Bewusstseinsbildung, Gesinnungskontrolle und schleichende Uniformierung wären in einer pädagogischen Kontrollgesellschaft das Gebot der Stunde. Der Staat gewinnt Einfluss auf den Willen seiner Bürger – mit dem Ziel, die Bürger glauben zu machen, sie wollten aus eigenem Antrieb immer schon das, was der Staat von ihnen verlangt.

Wird die benannte Grenze überschritten, wird gerade jene sittliche Autonomie des Einzelnen untergraben, die der demokratische Rechts- und Verfassungsstaat zu schützen beansprucht und ohne die eine lebendige Demokratie auf Dauer nicht denkbar ist. Diese bestimmt sich nicht in erster Linie durch Tabus, Denkverbote und Reglementierungen, sondern lebt von der 'Freiheit zu ...', von der Freiheit zum Wettstreit der Meinungen, von der Vielfalt an Alternativen und vom Zusammenspiel von Privatheit und Öffentlichkeit. Bürgerhaltungen oder habituelle Dispositionen, die für unser Gemeinwesen unverzichtbar sind, entwickeln sich im gesellschaftlichen und personalen Umgang, können aber nicht einfach in steuerbare Kompetenzen aufgelöst werden.

> Pädagogische Grenzüberschreitungen

Wie schon die vorangegangenen Bildungspläne von 2004 sind auch die für 2015/16 angestrebten kompetenzorientiert angelegt. Die Reform stützt sich auf F. E. Weinerts gängige, der Psychologie entstammende Definition von Kompetenz. Diese versteht unter Kompetenz 'die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.'⁷

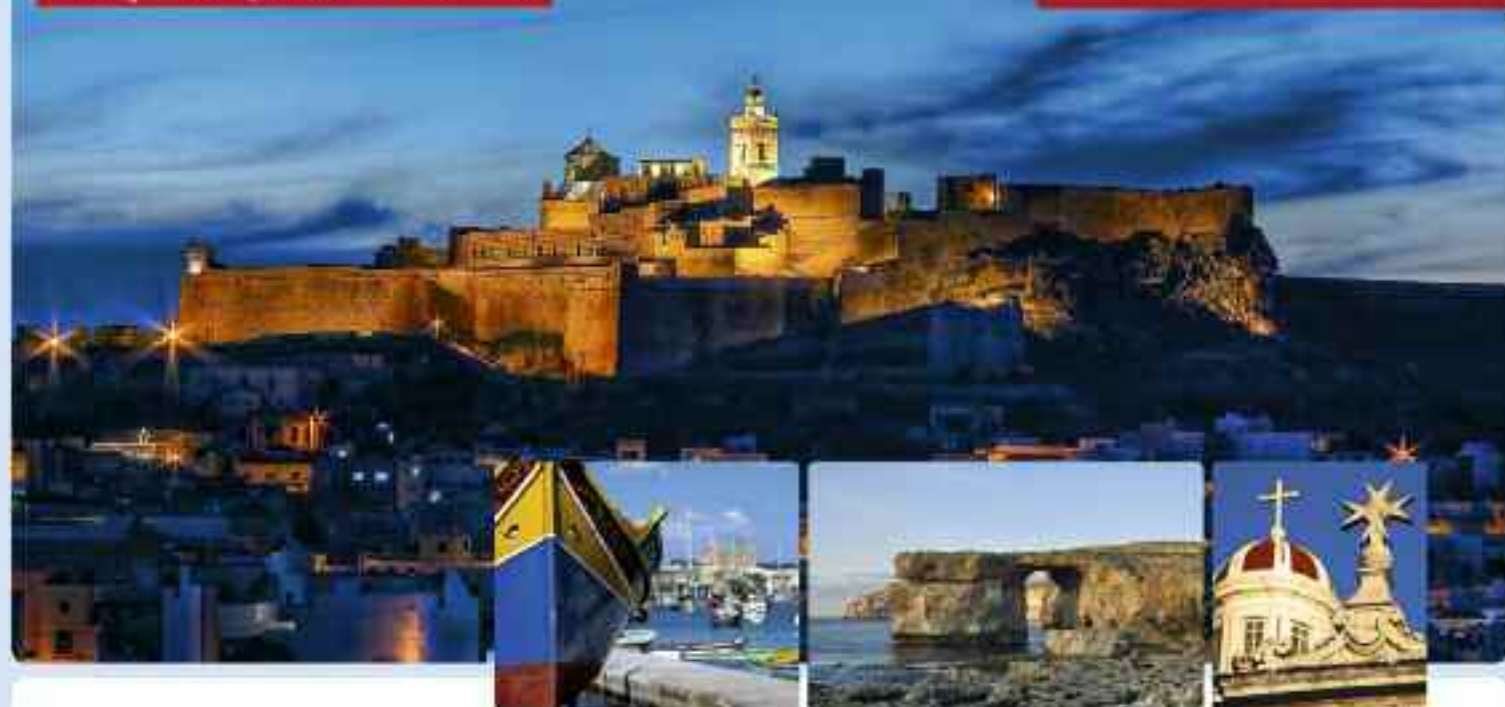
Unterschieden werden prozessorientierte und ergebnisorientierte Kompetenzen, die auf den Bildungsprozess einerseits und die Aneignung überprüfbarer kognitiver Inhalte andererseits bezogen werden. Die Unterscheidung zwischen Bildung auf der einen sowie 'Können und Wissen' auf der anderen Seite wirkt an dieser Stelle künstlich, insofern der Bildungsbegriff schon immer ein Zweifaches bezeichnet: den Prozess der Formung und Selbstbestimmung des Menschen oder die Transformation seiner Selbst- und Weltverhältnisse ('jemand bildet sich') genauso wie das Ergebnis jener Prozesse ('jemand ist gebildet'). Anders als die prozessorientierten Kompetenzen im Bildungsplan werden dessen inhaltsbezogene auf einzelne Niveaustufen bezogen.

Pädagogisch wie bildungsethisch problematisch ist vor allem die Gestalt der prozessbezogenen Kompetenzen, insofern die Bildungspläne an dieser Stelle eine Definitionshoheit über das wollende Selbst beanspruchen. Nach einer übergreifenden 'Kompetenzbeschreibung' werden 'Einstellungen' und 'Teilkompetenzen' benannt. Diese sind dem Selbstanspruch nach nicht an spezifische Inhalte gebunden und markieren jenes Kompetenzniveau, das am Ende eines Bildungsganges erreicht werden soll.

Allerdings lässt sich der pädagogische Bildungsbegriff nicht vollständig im psychologischen Kompetenzkonzept auflösen. Der Unterricht soll nicht herrschende Verhaltensstandards affirmieren, sondern zukünftige Handlungsentscheidungen ermöglichen. Solche können im Unterricht stets nur wirklichkeitsanalog und hypothetisch gelöst werden; was im Unterricht vorbereitet wird, muss sich erst in der außerschulischen Wirklichkeit bewähren. Dies wird nicht durch die Vermittlung standardisierter Teilkompetenzen allein gelingen. Notwendig ist die Fähigkeit, die eigenen sittlichen Handlungsmotive immer wieder daraufhin zu überprüfen, ob diese zum mitmenschlichen Handeln und zum Gemeinwohl beitragen. Das Gelernte soll mit einem persönlichen Werturteil verknüpft werden. Die Schüler sollen das Gelernte werten und nach der Bedeutung ihres Urteils für das eigene Handeln fragen. Dies ist kein beliebiger Bildungszweck neben anderen, sondern zentrales Moment einer durch Bildung substantiell bestimmten Lebensform.

Denn würde Bildung auf Kompetenzvermittlung und damit letztlich auf Performanz reduziert, würde der Bildungsprozess auf das Lösen von Problemen zusammenschumpfen, die der Einzelne einfach als äußere Vorgaben übernimmt. Der Einzelne würde sich die zu lösenden Aufgaben, Fragestellungen oder Herausforderungen nicht mehr selbst suchen, sondern von anderen vorgeben lassen und nur noch das nachvollziehen, was andere bereits vor ihm gedacht haben. Individualität, Kreativität, Selbstbewusstsein und Eigenverantwortung blieben auf der Strecke – und damit zentrale Innovationspotentiale, auf die Staat und Gesellschaft dringend angewiesen bleiben.

Die vorliegenden Bildungspläne wollen nicht allein den Erwerb spezifischer Handlungsfähigkeiten steuern, sondern auch eine bestimmte Handlungsbereitschaft. Die Einstellung des Einzelnen dem Gelernten gegenüber soll zu einer operationalisierbaren, steuerbaren und von außen überprüfbaren Größe werden – dies meint schließlich Kompetenz. Doch ein Unterricht, der hiervon beseelt ist, überwältigt, statt zur denkenden Auseinandersetzung anzuregen. Am Ende stünden nicht Schüler, die ver- >



Malta entdecken

Kulturelle Schätze und wunderschöne Naturlandschaften

Kulturelle Schätze, malerische Fischerdörfer, wunderschöne Naturlandschaften und tiefblaues Meer - Malta begeistert seine Besucher! Freuen Sie sich auf die Hauptstadt Valletta, die heute zum Weltkulturerbe der UNESCO zählt, unternehmen Sie einen Ausflug in die „drei alten Städte“ Vittoriosa, Senglea und Cospicua und besuchen Sie die historische Stadt Mdina mit ihrer außergewöhnlichen Mischung aus mittelalterlicher und barocker Architektur. Für Ihre Übernachtungen haben wir das Dolmen Resort Hotel (****) für Sie ausgewählt. Das Haus liegt direkt am Meer. Die weitläufigen Terrassen und Gärten laden zum Verweilen ein.

Alles bereits im Preis enthalten:

- ✓ Flug mit Air Malta vom gewählten Flughafen nach Malta und zurück inkl. Flughafensteuern, Gebühren und Kerosinzuschlag (Stand 01/14)
- ✓ Transfer Flughafen - Hotel - Flughafen
- ✓ Flughafenassistent bei Ankunft/ Abflug Malta
- ✓ Begrüßungsgetränk
- ✓ 7 Übernachtungen inkl. Frühstücks-Büfett im Dolmen Resort Hotel (****) oder gleichwertig (Landeskategorie)
- ✓ 7 x Abendessen im Hotel (bei Spätreise 6 x Abendessen und 1 x Lunchpaket)
- ✓ Halbtagesausflug „Die drei alten Städte“
- ✓ Ganztagesausflüge „Valletta“ inklusive „Malta Experience“ und „Malta's Höhepunkte“
- ✓ Hafenrundfahrt und Shopping in Sliema
- ✓ deutschsprachige Gästebetreuung vor Ort

Reisetermine für unsere Leser:

08.10. bis 15.10.2014 (Herbstferien) und
25.10. bis 01.11.2014 (Herbstferien)
ab € 989,- p. P. im DZ, EZZ € 145,- p. P.

05.11. bis 12.11.2014
ab € 898,- p. P. im DZ, EZZ € 120,- p. P.

Abflughäfen:

Berlin-Tegel, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, München

Wunscheleistungen:

Tagesausflug Gozo € 50,- p. P., Italienischer Abend und Kaninchenessen € 50,- p. P., Aufpreis für Zimmer mit Meerblick € 65,- p. P.

Den vollständigen Reiseverlauf, das Buchungsformular und die Reisebedingungen finden Sie unter www.profil-dphv.de.

Sie haben Fragen oder möchten telefonisch buchen?
Wir freuen uns über Ihren Anruf!

☎ 0180 / 577 27 28

0,14 €/Min. aus dem Festnetz, Max. 0,22 €/Min. aus dem Mobilfunknetz

Pädagogik & Hochschul Verlag
dphv-verlagsgesellschaft mbH
dassow@dphv-verlag.de
www.profil-dphv.de

meintlich 'richtig' denken, sondern Demokraten, die es überhaupt verlernt haben, selbständig zu denken.

Bildung bewahrt davor, intellektuell überwältigt, indoktriniert oder manipuliert zu werden. Allerdings kann Bildung anderweitigen Kontrollverlust nicht schlechterdings aufheben oder kompensieren. Gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Verwerfungen sind nicht allein bildungspolitisch oder pädagogisch zu beantworten, wiewohl Bildung eine zentrale Rolle für deren Überwindung spielt – auch nicht durch ein immer perfekteres und engmaschigeres System bildungspolitischer Steuerung und Einflussnahme. Der gesellschaftlich, politisch oder wirtschaftlich produzierte oder zumindest provozierte Kontrollverlust würde transformiert in die Spielregeln einer bildungspolitischen 'Planwirtschaft'.



Foto: Fotolia

► Schüler sollen zum eigenständigen Werten befähigt werden

Die Schule soll Kinder und Jugendliche in den erreichten Stand der Kultur einführen, sie befähigen, die kulturellen Ansprüche zu prüfen und sich die kulturelle Welt schöpferisch anzueignen. Die Schüler sollen das Gesamt kultureller Möglichkeiten ken-

nenlernen und befähigt werden, zum Ganzen der Welt in ein kritisch-reflexives Verhältnis zu treten. Die Auseinandersetzung mit dem vorgefundenen Faktum sexueller Vielfalt, den Formen des kulturellen Umgangs damit und den verschiedenen theoretischen Deutungen dieses Phänomens gehört daher zu Recht in die Bildungspläne der Schule. Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen kann ein wichtiger Anlass zur Wertkommunikation im Schulunterricht sein, solange die Bildungsinhalte nicht indoktriniert dargeboten werden.

Allerdings können Werte nicht einfach als Unterrichtsgegenstand vermittelt oder einfachhin 'anerzogen' werden. Vielmehr sollen die Heranwachsenden zum Werten, zur eigenständigen Beurteilung der vermittelten Inhalte, befähigt werden. Werte wachsen in einem Klima, das selbst durch Werte geprägt ist. Urteilsfähigkeit werden die Schüler nur in einem Lernklima entwickeln können, das ihnen ermöglicht, den schulisch dargebotenen Inhalten, Positionen und Konzepten auch zu widersprechen. Dies ist grundsätzlich auch im Rahmen eines kompetenzorientierten Unterrichts möglich, wird in den vorliegenden Bildungsplanentwürfen aber konterkariert, indem diese auf die persönlichen 'Einstellungen' der Lernenden durchzugreifen versuchen. Ein Schulunterricht, der versucht, die künftige Persönlichkeit des Schülers bereits vorwegzunehmen, verletzt dessen Personenwürde.

Dies geschieht überall dort, wo bestimmte Gesinnungen, Einstellungen oder Überzeugungen als zu erreichende und messbare Unterrichtsziele festgeschrieben werden, sei es etwa 'Akzeptanz', 'Interesse', 'Toleranz' oder 'Offenheit'. Immer wieder wird darauf abgezielt, dass die Schüler eine bestimmte Bereitschaft erwerben sollen (zum Beispiel heißt es für das Fach Deutsch der allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe I: 'Die Schülerinnen und Schüler sind bereit, die Meinung anderer zu respektieren ...', 'ihre eigenen Äußerungen wertschätzend und konstruktiv zu formulieren' oder 'ihre Individualität in Texten auszudrücken').⁸ Im Bildungsplanentwurf für das Fach Geschichte in der Orientierungsstufe heißt es: 'Schülerinnen und Schüler haben Interesse an den Arbeitsweisen des Faches Geschichte' oder: 'Schülerinnen und Schüler sind neugierig auf Unbekanntes, Fremdes, Vergangenes.'

Der Schüler soll die Unterrichtsanforderungen nicht nur gut, sondern auch noch gern erfüllen. Und es wird ihm vorgegeben, wie er sich dem Gelernten gegenüber verhalten soll, und zwar 'neugierig', 'interessiert' oder auch 'tolerant'. So heißt es beispielsweise im Bildungsplan Geschichte: 'Die Schülerinnen und Schüler haben Interesse an anderen Kulturen und deren historischen Wurzeln in Gegenwart und Vergangenheit und setzen sich sowohl tolerant als auch kritisch mit ihnen auseinander (Alterität, Vielfalt der Einen Welt).'⁹ Die Deutung des Gelernten wird nicht mehr dem denkenden Nachvollzug des Schülers überantwortet, sondern vom Bildungsplan bereits vorab festgelegt: Die faktische Vielfalt an Kulturen, die in der Beschäftigung mit historischen Fragen deutlich wird, wird auf eine bestimmte Deutung zugeschnitten und soll ausdrücklich als 'Vielfalt der Einen Welt' betrachtet werden.

Zahllose weitere Beispiele ließen sich finden. Heike Schmoll zählt in ihrem Leitartikel 'Der Gesinnungslehrplan' allein für die fünfte und sechste Klasse zweihundertzwei Einstellungen,

die vom Bildungsplan vorgegeben werden.¹⁰ Schule darf und muss bestimmte Leistungen abprüfen, dabei kommt es aber allein darauf an, ob der Schüler etwas 'gut' oder 'schlecht', 'richtig' oder 'falsch' macht. Die Persönlichkeit des Schülers – seine Einstellungen, Interessen, seine Bereitschaft oder seine Motivation – spielen im erzieherischen Umgang eine Rolle, müssen aber um der Würde des Einzelnen willen unverfügbar bleiben und können daher auch nicht Gegenstand schulischer Leistungsbewertung sein, zumal erzwungene und durch Noten sanktionierte Werturteile moralisch von vornherein wertlos sind. Von einem selbstbestimmten Urteil könnte in einem solchen Fall nicht gesprochen werden.

Als besonders problematisch erweisen sich die Übergriffe des Bildungsplans auf das Denken und Wollen der Schüler dort, wo die Festlegung bestimmter 'Einstellungen' als Förderung von 'Emanzipation', 'Kritikfähigkeit' und 'Toleranz' verkauft wird. Staatliche Bildungspolitik, welche die Bürger glauben machen will, sie wollten immer schon das, was der Staat von ihnen verlangt, ist in hohem Maße ideologiefähig und wenig freiheitlich. Statt kritischem Denken wird die Schule zur Vermittlungsinstanz allgemein als korrekt erachteter Gesinnungen. Die Pädagogik, mit deren Mitteln dies erreicht werden soll, mag sich vielleicht 'kritisch' nennen, verhält sich aber autoritär und affirmativ. Dies entspricht einem positiv gefassten Diskriminierungsverständnis, wie es in der jüngeren Menschenrechtsdiskussion immer mehr Raum greift und aus dem sehr weitrei-

chende inhaltliche Festschreibungen hinsichtlich der Auswahl, Darstellung oder Darbietung bestimmter Bildungsinhalte abgeleitet werden.

Ein Unterricht, der bestimmte Mentalitäten erzeugen will, gerät aber schnell in die Gefahr, die Educandi, mit welchen Mitteln auch immer, im Sinne gesellschaftspolitisch erwünschter Meinungen zu überwältigen – und erreicht dadurch fatalerweise genau das Gegenteil des Gewünschten: Die Lernenden werden daran gehindert, sich ein eigenständiges Urteil zu bilden.

Schon 1958 hatte Hannah Arendt in ihrem Vortrag 'Krise der Erziehung' vor der notorischen Ideologiefähigkeit erzieherischen Denkens gewarnt: 'Unsere Hoffnung hängt immer an dem Neuen, das jede Generation bringt; aber gerade weil wir nur hierauf unsere Hoffnung setzen können, verderben wir alles, wenn wir versuchen, das Neue so in die Hand zu bekommen, dass wir, die Alten, bestimmen können, wie es aussehen wird.'¹¹ Arendts Warnung wird heute wieder überall dort real, wo Kinder zu einem 'Projekt' gemacht werden – zu Projekten, in denen sich eher die Zukunftsvorstellungen der heutigen Erwachsenen als die noch offene Zukunft der Heranwachsenden ausdrücken. Eltern und Schule können die Heranwachsenden nicht einfach zurüsten für eine Zukunft, die heute schon verfügbar ist. Bildung und Erziehung sind Befähigung auf eine noch unbekanntere Zukunft hin, welche die nachwachsende Ge- >



Debeka

Krankenversicherungsverein a. G.

Größte Selbsthilfeeinrichtung des öffentlichen Dienstes auf dem Gebiet der Krankenversicherung

Debeka – Der Lehrerversicherer

Wir haben die zufriedensten
Kunden und das bereits seit
Jahren in Folge!

Debeka
anders als andere

Debeka-Hauptverwaltung
Ferdinand-Sauerbruch-Str. 18
56058 Koblenz
Telefon (02 61) 4 98-0
www.debeka.de

'SONDERREISE GRIECHENLAND Insel EVIA'
 inklusive historischem Ausflugsprogramm

2 Wochen* Griechenland inklusive 4 Tagesausflügen und 1 griechischen Abend:

- ATHEN – PIRAEUS-MARATHON
- KANAL von KORINTH – MYKENAE
- ORAKEL von DELPHI
- INSEL EVIA – unbekanntes GRIECHENLAND
- GRIECHISCHER ABEND im BERGDORF

REISETERMINE 2014:
 FLUGTAG FREITAG:
 25. APRIL
 02./09./15./23./30. MAI
 06./13./20./27. JUNI
 04./11./18./25. JULI
 01./08./15./22./29. AUGUST
 06./12./19./26. SEPTEMBER
 03./10./17. OKTOBER
 FLUGTAG SAMSTAG:
 04./11./18. OKTOBER

2 Wochen-Preis für alle Termine inkl. HP, Ausflugspaket, Mietbillet, z. P. im OZ
998,-
 Abgabe bundesebene

* Auch als 10 und 12-Tage-Reise möglich ab 798,-
 Alle Termine mit ganztägiger Durchführung.
 Keine Sponsorschulung, keine Flughafenzuschläge

Pallis Touristik
 Tegernsee Landstraße 70 · 82501 München
 Tel. No. 089/220 19 00
 Fax No. 089/220 04 06
 E-Mail: pallis@pallis-touristik.de

PALLIS
 www.pallis.de
 2014

Mecklenburg-Vorpommern stellt ein!

Lehrer/in für
 Geo, Physik
 und
Familienglück

Zwischen Ostsee und Seenplatte werden Ihre Träume wahr: vom Job & vom Leben.

Wir bieten:

- ✓ unbefristeten Vertrag und Verbeamtung
- ✓ überdurchschnittliches Gehalt
- ✓ optimale Karrierechancen
- ✓ moderne Schulen und kleine Klassen
- ✓ günstigen Baugrund und ein erfrischend ursprüngliches Urlaubsland

Willkommen im Land zum Leben.



Über 500 freie Stellen in allen Fächerkombinationen und Schularten
 an: www.lehrer-in-mv.de

Mecklenburg Vorpommern
 MV hat gut!

neration erst noch gemeinsam hervorbringen muss. Nicht zuletzt deshalb mahnt Hannah Arendt:

‘Gerade um des Neuen und des Revolutionären willen in jedem Kinde muss die Erziehung konservativ sein; dies Neue muss sie bewahren und als Neues in eine alte Welt einführen, die, wie revolutionär sie sich auch gebärden mag, doch im Sinne der nächsten Generation immer schon überaltert ist und nahe dem Verderben. In der Erziehung entscheidet sich, ob wir die Welt genug lieben, um die Verantwortung für sie zu übernehmen und sie gleichzeitig vor dem Ruin zu retten, der ohne Erneuerung, ohne die Ankunft von Neuen und Jungen, unaufhaltsam wäre. Und in der Erziehung entscheidet sich auch, ob wir unsere Kinder genug lieben, um ihnen ihre Chance, etwas Neues, von uns nicht Erwartetes zu unternehmen, aus der Hand zu schlagen, sondern sie für ihre Aufgabe der Erneuerung der Welt vorzubereiten.’¹²



> **Schwindendes Freiheitsbewusstsein**

Paradoxerweise besteht die Gefahr, dass gerade ein schulischer Unterricht, der nicht mehr vorrangig vom Interesse an der Sache getragen wird, sondern in dem Inhalte beständig mit einer politischen Intention aufgeladen werden, den Rückzug ins Private befördern kann. Die Herausbildung eines Interesses für bestimmte Fachinhalte, für die der Lehrer als Person durch seine fachlich gebundene Haltung selber einsteht, wird so eher erschwert. Für eine pädagogisch nachhaltige Bildungspolitik sollten die Förderung der subjektiven Handlungsfähigkeit und der Schutz der individuellen Handlungsfreiheit Vorrang vor allen Nützlichkeitsabwägungen und äußeren Erwartungen genießen. ‘Nutzlos’ wäre eine dergestalt orientierte Bildungspolitik aber keineswegs: Denn volkswirtschaftliche Entwicklung, intellektuelle Vitalität, kulturelle Schöpferkraft, gesellschaftliche Innovationsfähigkeit, Mitbestimmung, die produktive Beteiligung am Gemeinwesen und der aktive Einsatz für das Gemeinwohl setzen gerade jene Freiheit im Denken und Handeln voraus, die ohne Bildung nicht zu erreichen ist. Eine Bildungspolitik, die steuernd in die Intentionalität des sich bildenden Subjekts eingreift und sein Freiheitsbewusstsein unterläuft, denkt vom Menschen letztlich sehr gering und vermag der Person des Lernenden kaum innere Antriebe zuzugestehen.

Eine solche Bildungspolitik würde den Kern von Bildung verfehlen: die Befähigung zur Selbstbestimmung, die Befähigung des Einzelnen zum Vollzug von Freiheit. Gerade dieses Ziel aber ist es, welches das Spezifikum des demokratischen



Foto: Fotolia

Verfassungsstaates ausmacht. Freiheit muss immer wieder von neuem erkämpft und mit Leben gefüllt werden. Wenn wir das Freiheitsbewusstsein in unseren Schulen preisgeben, werden wir das einmal gesellschaftlich teuer bezahlen.

Mit den vorliegenden Entwürfen für den Bildungsplan 2015 überschreitet der liberale Rechts- und Kulturstaat seine Grenze und greift tief in die Freiheit seiner jungen Bürger ein. Und daher gehört die baden-württembergische Bildungsplanreform dringend auf den Prüfstand – allerdings nicht allein wegen ihres Umgangs mit dem Themenbereich sexuelle Vielfalt. Pädago-

FUSSNOTEN

- 1 Arbeitspapier für die Hand der Bildungsplankommissionen als Grundlage und Orientierung zur Verankerung der Leitprinzipien (Stand: 18. November 2013): Bildungsplanreform 2015/16 – Verankerung von Leitprinzipien: http://www.kultusportal-bw.de/site/pbs-bw/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/kultusportal-bw/Bildungsplanreform/Arbeitspapier_Leitprinzipien.pdf
- 2 Rede im Landtag von Baden-Württemberg am 22. Januar 2014: http://fraktion.cdu-bw.de/fileadmin/user_upload/infotek/Bildung/2014-01-22_Hauk_zu_Bildungsplaenen.pdf.
- 3 Werner Baur, Christoph Schneider-Harpprecht, Ute Augustyniak-Dürr, Axel Mehlmann: Umstrittener neuer Bildungsplan: Kirchen mit Land im Gespräch (gemeinsame Pressemitteilung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, der Evangelischen Landeskirche in Baden, der Diözese Rottenburg-Stuttgart und der Erzdiözese Freiburg vom 10. Januar 2014).
- 4 Heike Schmoll: Der Gesinnungslehrplan, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 20/2014 vom 24. Januar 2014, S. 1.
- 5 http://www.joachim-pfeiffer.info/fokus/news/newsliste.php?we_objectID=3769.
- 6 Marian Heitger: Menschenrechte in der Erziehung – Erziehung zu den Menschenrechten. Vortrag mit Podiumsgespräch, gehalten in Salzburg am 16. November 1998, Köln u.a. 1999, S. 13f
- 7 Franz Emanuel Weinert: Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit in: Ders. (Hg.): Leistungsmessung in Schulen, Weinheim/Basel 2001, S. 27 f.
- 8 Die Zitate in diesem Kapitel stammen aus der 2013 vom Landesinstitut für Schulentwicklung herausgegebenen Arbeitsfassung zur Erprobung der Bildungsplanreform 2015.
- 9 Hervorhebungen durch den Verfasser.
- 10 Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 20/2014 vom 24. Januar 2014.
- 11 Hannah Arendt: Die Krise in der Erziehung. Vortrag, gehalten im Rahmen der 'Geistigen Begegnungen in der Böttcherstraße' in Bremen am 13. Mai 1958, Bremen 1958.
- 12 Ebd.
- 13 Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 20/2014 vom 24. Januar 2014.

gisch geht es um mehr. Heike Schmoll hat dies am Ende ihres Kommentars treffend auf den Punkt gebracht: »Die Einstellungen der Schüler müssen auch in Baden-Württemberg unverfügbar bleiben.« An dieser Stelle wäre ein »Kulturkampf« tatsächlich notwendig: der Kampf um eine pädagogische Kultur an den Schulen, die den Mut zum eigenen Gedanken weckt und das Freiheitsbewusstsein des Einzelnen stärkt. ■

Debeka | Versichern und Bausparen

Traditioneller Partner des öffentlichen Dienstes

sorgenfrei
im Alter

Erfahren sparen

Sicherheit
für meine
Liebsten

die
eigenen
vier
Wände



Jetzt staatliche Förderung sichern!

Egal, ob Sie fürs Alter vorsorgen, Steuern sparen oder Kapital für eine Immobilie aufbauen möchten – der Staat hilft dabei. Neu, seit dem Jahr 2013, ist die gezielte private Pflegevorsorge. Behalten Sie den Überblick – Wir zeigen Ihnen Wege zu Ihrer staatlichen Förderung.

Debeka-Hauptverwaltung
Ferdinand-Sauerbruch-Straße 18
56058 Koblenz
Telefon (02 61) 4 98-0

www.debeka.de

Debeka

anders als andere